

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Kekselindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2

Er erscheint jeden Donnerstag. Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreizehnpennige Petitzeile 50 Pfg., für die Zeilenstellen 30 Pfg.

Halt mit der Sozialpolitik.

Die vielgerühmte Neuorientierung ist ein Schlagwort, dem jeder, der es benutzt, einen andern Sinn unterlegt. Die Arbeiter erwarten von der ihnen in Aussicht gestellten Neuorientierung nach dem Kriege eine größere Bewegungsfreiheit, eine Befreiung der Gesehe und Verwaltungsgrundsätze, die sie zu Bürgern mindernden Rechtes stempelten. Die Lösung ihrer Fesseln soll sie instand setzen, den Kampf um die Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage mit größerer Aussicht auf Erfolg zu führen. Die Neuorientierung muß, wenn sie einen Sinn haben soll, eine kräftige Fortführung der Sozialpolitik in sich begreifen. Das alles ist aber Zukunftsmusik. Das Maß der Erfüllung wird sehr wesentlich von der Kraft abhängen, mit der die Arbeiter ihre Forderungen vertreten. Je stärker die Arbeiterorganisationen sind, desto vollkommener wird die Neuorientierung ausfallen. Sie wird aber wie ein Traum zerfließen, wenn die Arbeiterschaft zur gegebenen Zeit außerstande ist, ihren Wünschen den erforderlichen Nachdruck zu geben.

Die Schimmischen Sammelwerke und ähnliche Publikationen können nicht darüber hinwegtäuschen, daß einflussreiche Kräfte am Werke sind, die jedem Fortschritt entgegenwirken. Einer der lautesten Rufer im Streite ist die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“, die jede Gelegenheit wahrnimmt, um gegen eine Neuorientierung der inneren Politik und gegen die Verbesserung der Lage der Arbeiter Stimmung zu machen. In ihrer neuesten Nummer vom 30. Juli variiert sie das Thema von der gefüllten Kompottschüssel. Die sozialpolitische Gesetzgebung darf nach dem Kriege nicht fortgeführt werden. Diesen Gedanken hat das Organ für die rücksichtslose Wahrnehmung der Unternehmerinteressen schon immer vertreten, und es bereitet ihm eine ganz besondere Genugtuung, sich für diese Auffassung auf einen freisinnigen Politiker, den Reichstagsabgeordneten Dr. Doormann, berufen zu können, der in einem Aufsatz im „Hamburger Fremdenblatt“ in Sachen der Sozialpolitik zur Vorsicht und Besinnung mahnt und dafür von der „Arbeitgeber-Zeitung“ als verständiger Politiker gefeiert wird.

Wenn seine Ansichten richtig wiedergegeben werden, dann warnt Doormann vor jeder Ueberreizung und Ueberreizung in der Sozialpolitik. Für die nationale Wohlfahrt könnten die schwersten Schädigungen entstehen, wenn man wieder einmal tief einschneidende Gesehe schaffen wollte, bevor die ganze Sachlage bis auf den letzten Grund durchforscht und erkannt ist. So etwas ist natürlich den Scharfmachern aus dem Herzen gesprochen. Erwägungen waren bisher schon ein bewährtes Mittel, die Erfüllung berechtigter Forderungen auf die lange Bank zu schieben. Wird auch die Sozialpolitik verjagt, bis „die ganze Sachlage bis auf den letzten Grund durchforscht und erkannt ist“, dann bedeutet das praktisch eine Vertagung bis zum St. Nimmerleinstag.

Herr Doormann hat der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Sozialpolitik das Stadium, in dem es sich allein um die Lage der Lohnarbeiter gehandelt habe, nunmehr überwunden hätte und die Interessen des ganzen Volkes im Auge behalten muß. Die „Arbeitgeber-Zeitung“ spinnt diesen Faden gleich weiter und führt aus, daß sich die Verhältnisse so gründlich geändert hätten, daß nicht mehr die Lohnarbeiter in erster Linie einer sozialpolitischen Fürsorge bedürfen. Das ist nur eine Umschreibung des geflügelten Wortes von den gefüllten Kompottschüsseln. Die künftige Sozialpolitik muß sich zur Nichtsahnur nehmen, daß sie „auch diejenigen unterstützen oder doch sorgsam vor jeder Schädigung bewahren muß, durch deren Wirken und Schaffen die eigentlichen Quellen des Volkswohlstandes, des wirtschaftlichen und technischen Fortschrittes erschlossen werden.“ Welche Kreise damit gemeint sind, verrät die „Arbeitgeber-Zeitung“ nicht. Da sie aber diese Fürsorgebedürftigen in Gegensatz zu den Arbeitern bringt,

die keiner weiteren sozialpolitischen Fürsorge bedürfen, so meint sie damit offenbar — die andern.

Ein sehr wichtiges Argument gegen die Sozialpolitik ist, daß sie Geld kostet. „Es gibt keinen sozialpolitischen Fortschritt, der nicht entweder positive Aufwendungen erfordert, oder negativ wenigstens vorübergehend Ausfälle bringt.“ Da nach dem Kriege an die Kapitalkraft des deutschen Volkes und vornehmlich des deutschen Unternehmertums ganz gewaltige Anforderungen gestellt werden müssen, ist es nur logisch, wenn auf alle Aufwendungen zur Fortführung der Sozialpolitik verzichtet wird. Die ungeteilte Anerkennung der „Arbeitgeber-Zeitung“ hat sich Herr Doormann allerdings nicht erworben. Er empfiehlt nämlich als ein Mittel zur rationellen Ausnutzung der Arbeitskraft die Verkürzung allzulanger Arbeitszeit. Da macht die brave „Arbeitgeber-Zeitung“ nicht mit, und sie warnt eindringlich, den Rat zu hören, den den Staats- und Gemeindebehörden eine eifrige sozialpolitische Betätigung empfiehlt. Aus Rücksicht auf die privaten Unternehmer müsse auch hier Zurückhaltung geübt werden. Die „Arbeitgeber-Zeitung“ schließt ihre Betrachtungen mit Worten warmer Anerkennung für die „nationalen und wirtschaftlichen Arbeiterverbände“, die den Bestrebungen der Unternehmer für die Rückwärtsrevidierung der Sozialpolitik so großes Verständnis entgegenbringen.

Den Gelben geschieht es ganz recht, wenn sie so gelobt werden. Für die Arbeiter aber, denen das Wohl ihrer Klassengenossen am Herzen liegt, bedeuten die Gedanken der „Arbeitgeber-Zeitung“ über die künftige Gestaltung der Sozialpolitik eine ernste Warnung. Es sind einflussreiche Kreise, die in jedem bescheidenen Fortschritt eine Gefahr für ihre Vorrechte erblicken. Und wie mit der Sozialpolitik, so steht es mit allen Fragen der inneren Politik. Wenn wir die Widerstände überwinden und eine Neuorientierung durchführen wollen, dann müssen wir unsere Organisationen auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit erhalten. Die Uneinigkeit der Arbeiter bedeutet den Triumph ihrer Feinde.

Bäckerei mit wenig oder keiner Hefe.

In letzter Nummer wurde darauf hingewiesen, daß die Versuchsanstalt für Getreideverwertung in Berlin in der Presse auf ein neues, wenig Hefe verbrauchendes Verfahren aufmerksam gemacht hat, das Verfahren dem Vorstand der Bäckereimung „Germania“ weitergegeben hatte, und daß der Innungsvorstand sich der Neuerung gegenüber recht ablehnend verhalten habe. In der „Güntherischen“ Zeitung stand hierüber folgende Auslassung, die den Standpunkt des Innungsvorstandes zusammenfaßt:

„Das Verfahren der Herstellung von Weißgebäck unter Ersparrung von Hefe ist bereits vor einiger Zeit dem Vorstand des Germania-Verbandes zwecks gutachtlicher Beurteilung vorgelegt worden. Die damals vorgenommenen Versuche haben gezeigt, daß der Durchführung des Verfahrens erhebliche praktische Bedenken entgegenstehen; außerdem wurde der Güte des Gebäcks, über dessen Beschaffenheit jetzt schon gewisse wegen der den Bäckern zur Verfügung gestellten Materialien geklagt wird, Abbruch getan. Aus diesen Gründen hat man davon absehen müssen, der Regierung gegenüber die Einführung des Verfahrens zu befürworten.“

Zu den Veröffentlichungen ist allerdings davon die Rede, daß Weißgebäck nicht nur unter Ersparrung von Hefe, sondern sogar „ohne Hefe“ hergestellt werden könne. Die Veröffentlichungen sind zwar in diesem Punkte nichts weniger als klar. Es ist insbesondere nicht zu erkennen, ob es sich hierbei um eine Verbesserung desselben Verfahrens handelt, welches seinerzeit dem Vorstände des Germania-Verbandes zur Begutachtung vorgelegt wurde; dieses hatte nur eine Verminderung des Hefebedarfs zum Ziel, war übrigens schon längst in der Praxis bekannt und wurde aus den angegebenen Gründen nicht oder nur selten angewandt. Sollte dagegen das in der Tagespresse erwähnte Verfahren die Herstellung von Weißgebäck gänzlich ohne Hefe ermöglichen, so ist es bedauerlich, daß man nicht Veranlassung genommen hat, auch dieses Verfahren zunächst den Verehrern des Bäckergewerbes bekanntzugeben, bevor man sich an die Öffentlichkeit wendete. Der Vorstand des

Germania-Verbandes glaubt jedenfalls verpflichtet zu sein, schon jetzt nachdrücklich davor zu warnen, daß man übertriebene Erwartungen an die Ergebnisse dieses neuen Verfahrens knüpft.

Eine Ersparrung von Rohstoffen, wie sie in den Veröffentlichungen in Aussicht gestellt worden ist, kann in keinem Falle eintreten. Während die Preßhefe zurzeit aus nicht vollwertigen Rohmaterialien hergestellt wird, verbraucht man bei dem neuen Gärverfahren als Rohstoff — und zwar in ganz unkontrollierbarer Weise — das Backmehl selbst, also ein Produkt der für die menschliche Ernährung edelsten und hochwertigsten Rohstoffe.

Da also eine Ersparnis an Nährsubstanzen nicht in Frage kommt, sondern eher das Gegenteil der Fall sein dürfte, hält der Vorstand des Germania-Verbandes den gegenwärtigen Zeitpunkt in keiner Weise für geeignet, das wichtigste Volksernährungsmittel zum Gegenstand derartiger Experimente zu machen.“

In ähnlicher Weise scheint sich der Innungsvorstand auch in der „Vossischen Zeitung“ geäußert zu haben, die zuerst die Mitteilungen der Versuchsanstalt gebracht hatte. Darauf hat aber Herr Professor Dr. Buchwald, der Direktor der Versuchsanstalt, nicht geantwortet, sondern nachsichende Erwiderung im genannten Blatte gebracht:

„Wohl handelt es sich um das alte Verfahren, das von der Versuchsanstalt einigen Vorstandsmitgliedern der Germania auf behördliche Veranlassung vor längerer Zeit vorgeführt wurde. Das Verfahren ist inzwischen weiter ausgebaut, besonders dahin, daß die Herstellung der Weißgebäcke auch ohne Hefe gelingt, und zwar auf rein biologischem Wege, ohne Anwendung von Backpulver. Die Stellung, welche der Germania-Vorstand dem Verfahren entgegengebracht hat, veranlaßte den Verzicht unsererseits, die letzte Erweiterung des Verfahrens ebenfalls dem Vorstand vorzuführen. Das Verfahren muß sich eben ohne die Mitwirkung des Germania-Vorstandes seinen Weg suchen. Für das Verfahren ist es gleichgültig, ob den hellen Friedensmehlen oder den hochgezogenen Kriegsmehlen oder gar den Kriegsmehlen Kartoffelmehl gegeben wird, jedenfalls wird der Güte des Gebäcks in keiner Weise Abbruch getan. Die Vorstandsmitglieder, welche unsere Gebäcke gebacken haben, haben übereinstimmend dessen Güte gelobt.“

Der Zentralverband bestreitet die Ersparrung an Rohstoffen. Letztere ist jedoch vorhanden. Die Preßhefearbeiten benötigen nämlich zur Herstellung von Hefe als Rohstoffe in erster Linie Getreide. Wird also in der Weißbäckerei weniger Hefe oder keine Hefe benutzt, so liegt hierin eine bedeutende Ersparnis an Getreide.

Zu der üblichen Weißbrotbäckerei braucht man bei der Teigbereitung auf 1 kg Mehl nur 12,5 g Hefe. Diese ungefähren Millionen von Hefezellen verzeihen in der drei bis vier Stunden dauernden Gärzeit bis zum Backprozeß einen Teil des Mehles als Nährstoff. Man bewertet den hierin liegenden Verlust auf 2 v. H. Nach dem neuen Verfahren ist es nur der zwanzigste Teil an Hefezellen oder weniger, welche in dem Teig in nicht längerer Zeit als in dem alten Verfahren als Mehlverzehr ihre Arbeit verrichten und während der übrigen Gärdauer ihre Tätigkeit wegen mangelnder Nahrung — letzteres durch das Verfahren bedingt — fast ganz einstellen. Der eintretende Nachverlust ist sicherlich nicht größer als in dem alten Verfahren. Der Beweis liegt in der gleichen Gebäckausbeute, die der Maßstab für den erfolgten Mehlverlust ist. Warum in ganz unkontrollierbarer Weise das Backmehl selbst als Nährstoff verbraucht werden soll, wie der Germania-Vorstand behauptet — gemeint ist eine Vergeudung an Mehl — dürfte allein dieser Vorstand wissen.

Mit dem neuen Verfahren sind unbedingt weitere wichtige Vorteile verbunden. Der Bäcker erspart bei der Erzeugung von Weißbrot pro 100 kg Mehl M. 2 oder mehr an Hefe. Die Nacharbeit in der Bäckerei wird erheblich. Es kann bei dem bestehenden Nachhaderbst verbleiben, und schließlich wird der Bevölkerung morgens früh nach Eröffnung des Bäckereibetriebes wieder das beliebte frische Morgengebäck geliefert.

Im übrigen haben wir das Verfahren seit mehreren Monaten in der Bäckerei der Versuchsanstalt durchgeführt; es werden täglich etwa 2000 Gebäcke hergestellt, d. h. der vierte Teil der gesamten täglichen Lieferung an Weißgebäck. Die Verzehrten haben bisher einen Unterschied in den Gebäcken nach dem alten Verfahren und dem neuen Verfahren nicht bemerkt. Außerdem haben wir das Verfahren mehreren Bäckereien zur probeweisen Einführung übergeben.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß trotz der Warnung des Germania-Vorstandes jeder Bäcker sich über das neue Gärverfahren der Versuchsanstalt ein eigenes Urteil zu bilden bestrebt sein wird.“

Die ganze Sache hat also einen guten wissenschaftlichen Hintergrund, und es ist nicht zu verstehen, wie der Innungspräsident von vornherein ihr so feil genehmigend...

An unsere im Felde in den Feldbäckereien befindlichen oder zur Bäckerei kommandierten Kollegen.

Antwort auf vielfach gestellte Anfragen wegen Backzulage.

Wiederholt ist bei unserer Verwaltung angefragt worden, ob die Backzulage auch für Marsch-, Ruhe- oder Sonntag...

Im Auftrage unserer Verwaltung hat Kollege Schneider sich mit einer Anfrage an das betreffende Amt des Kriegsministeriums gewandt.

Dem Verbandsrat des Kriegsministeriums ergeben sich mit, daß den Bäckern die Zulage von 50 % täglich...

Damach besteht eine neuerliche Verfügung des Kriegsministeriums nicht! Unsern Kollegen steht also unbedingt das Recht zu...

Auch die Kollegen haben Anspruch auf die Backzulage, die nur gelegentlich, um einem dringenden Notstand abzu-

Erkranktenmitglieder als Kriegsteilnehmer.

Die Satzungen der Erntestellen enthalten ausnahmslos die Bestimmung, wonach die Rechte und Pflichten der zum Militärdienst eingezogenen Mitglieder...

hat das Versicherungsamt Hamburg unterm 11. November 1915 in einer ausführlichen Entscheidung bejaht...

In zutreffender Weise hat bereits das Versicherungsamt aus den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung in Verbindung mit § 517 der Reichsversicherungsordnung...

Diese Entscheidung des Landesversicherungsamtes ist nach § 405 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung e. d. g. u. l. i. p. Was nun die erwähnte Entscheidung des Reichsversicherungsamtes vom 2. Juli 1915 anbelangt...

Scheidet ein Mitglied, das auf Grund der Reichsversicherung oder bei einer Inappetenzlichen Krankheitsfall...

Die Pflichthaften wehren sich gegen diese Anrechnung ebenso wie sie die zum Heere eintretenden Erntestellenmitglieder nicht zur Weiterversicherung annehmen wollen...

Man kann aber zu den auf Grund der Reichsversicherung Versicherten im Sinne des § 313 Abs. 1 auch die bezeichneten Erntestellenmitglieder rechnen. Denn auch sie sind nach der Reichsversicherungsordnung versicherungspflichtig...

Wie verhält es sich nun aber mit denjenigen Erntestellenmitgliedern, die sich nach ihrem Ausscheiden aus der Erntestelle nicht zur Weiterversicherung bei ihrer zivilen Pflichtklasse angemeldet haben?

Nach der Revisionsentscheidung des Reichsversicherungsamtes vom 28. Juni 1915 (Mündliche Nachrichten 1915 S. 635) haben Kriegsteilnehmer, die innerhalb der ersten drei Wochen nach dem Ausscheiden aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung im Gebiete des Deutschen Reichs...

Heber Kakao.

Bevor wir auf den botanischen und technischen Charakter des Kakao näher eingehen, wollen wir einige geschichtliche Angaben vorausschicken. Die erste Kenntnis vom Kakaobohne...

folgerichtig auch der Schokolade die Feindschaft anlagern, der er, ähnlich wie beim Kaffee, durch die Auslandszahlungen eine Schwächung des Volkswohlfandes nachsagte.

Vorwiegend betrachtet, gehört der Kakaobaum zur Gattung Theobroma der Familie Sterculiaceae; in tropischen Amerika sind etwa zwanzig Arten bekannt...

gebildet; ihre Größe und Form ist verschieden, bald fächerförmig, rund oder eiförmig.

Der Kakaobaum findet sich wild im Süden Mexikos und ist dann weiter bis zur Provinz Sao Paulo Brasiliens anzutreffen. In den Waldern des Amazonasflusses hat der wilde Kakaobaum gleichfalls seine Heimat...

inwiefern die Konsumvereine in diesem Jahre die aus...

Sozialpolitisches.

Beachtenswerte sozialpolitische, rechtliche Erläuterungen!

a) Unfallrentenzahlung an Kriegsziwilgefangene.

Durch Beschluß des Reichstags sind an den Verband der deutschen Berufsgenossenschaften betreffs Zahlung der Unfallrenten an Kriegsziwilgefangene Anweisungen ergangen.

Die Internierung eines feindlichen Ausländers, die lediglich aus Gründen der Staatssicherheit oder der Vergeltung erfolgt, kann noch weniger als die Unterbringung einer Freiheitsstrafe gleichgestellt werden.

Mögen kürzlich sich nun in Zukunft nach dieser höchsten Entscheidung die Berufsgenossenschaften zu richten haben und den unabweislichen kriegsziwilgefangenen Unfallverletzten die Unfallrenten zahlen, die diesen während der Internierung zustehen.

b) Anwartschaftserhaltung in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung und Anrechnung von Militärdienstzeiten.

Ueber die Anrechnung von Militärdienstzeiten und die Erhaltung der Anwartschaften in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wird in einer Bekanntmachung des Bundesrats bestimmt, daß auch für Selbst- und Betriebsversicherer die Militärdienstzeit während des jetzigen Krieges als Anrechnungszeit gilt.

Bestehende sozialpolitische Erläuterungen wollen man beachten, da diese von nicht unbedeutendem Interesse sind.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Der Verband der Bäcker im Jahre 1915. Zum Militär einberufen wurden 1915 noch 10.999 Mitglieder, seit Kriegsausbruch nicht weniger als 25.591.

Der finanzielle Stand des Verbandes in demgegenüber betrübend zu nennen. Das Verbandsvermögen betrug am Jahresbeginn 1913 M. 20.104, am Jahresbeginn 1914 M. 7.294,74 und am Schluß des Berichtsjahres M. 626,129.

Aus den schweizerischen Gewerkschaften. Obwohl die Schweiz als neutrales Land nicht unmittelbar am Kriege beteiligt ist, hat das Schweizer Volk die wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges sehr empfindlich zu spüren bekommen.

In dem Maße, in welchem die Mitgliederzahlen der Gewerkschaften zurückgegangen, steigen ihre Ausgaben für Unterstützung.

Vor Jahresfrist bereits hat sich der Gewerkschaftsbund gemeinsam mit dem Schweizerischen Gewerbeverein an den Bundesrat mit dem Ersuchen gewendet, die für Arbeitslose und Notleidende gemachten Ausgaben bis zur Höhe von 30 pZt. zurückzuerstatten.

Die norwegische Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1915. Ueber eine Million Kronen (1.019.344,32) haben die norwegischen Gewerkschaften im vergangenen Jahre an Arbeitslosen, Kranken, Bestattungs- und Invalidenunterstützung ausgezahlt.

Die Landeszentrale zählt jetzt 80.000 Mitglieder. Da sie vor zehn Jahren nur 20.000 Mitglieder hatte, kann diese Steigerung in der Tat eine gewaltige genannt werden.

Literarisches.

Bücher aus der Kriegszeit. Unübersehbar ist die Zahl der Bücher gewesen, die in der Kriegszeit erschienen sind. Der Leser, der nicht allzuviel Zeit besitzt, hat es schwer, sich da auch nur einigermaßen zurechtzufinden.

Sodann sind sozialistische Schriften über den Militarismus, ferner solche über die Ursachen des Weltkrieges zusammengestellt. Es folgt eine Auswahl bürgerlicher Kriegsliteratur über politische und volkswirtschaftliche Fragen.

Der Meiermann-Jahres. Von E. David. Preis M. 1,50. Wer sich zum Meiermann ausbilden will, dem ist diese grundlegende Schrift sehr zu empfehlen.

Arbeiter-Jugend. Die beiden erschienenen Hefen 16 des achten Jahrganges hat unter anderem folgenden Inhalt: Ferien für die Arbeiterjugend.

Die neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und Korrespondenzen zum Preise von M. 3,00 das Vierteljahr zu beziehen.

Die neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und Korrespondenzen zum Preise von M. 3,00 das Vierteljahr zu beziehen.

Die neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und Korrespondenzen zum Preise von M. 3,00 das Vierteljahr zu beziehen.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

- Samstag, 20. August: Halle a. d. S.: Nachm. 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Post 42/44. Mittwoch, 23. August: Leipzig (Oeffentlich): 8 Uhr im „Zwölf“. Sonntag, 27. August: Jüchen: 2 Uhr, „Deutsches Haus“. Nürtingen: Wilhelmshaven: Bei Buddenberg, Nürtingen I, Peterstr. 86. Sonnenberg: 2 Uhr, „Für allen Post“ in Neustadt.

Anzeigen.

Kriegsopfer! Es fielen folgende unserer Mitglieder: Fritz Horch, Bäder, 33 Jahre alt, Bruno Clerz, Bäder, 30 Jahre alt, Ernst Janzen, Bäder, 30 Jahre alt, Franz Sander, Bäder, 33 Jahre alt, Otto Naumann, Bäder, 29 Jahre alt, Alfred Weigt, Bäder, 32 Jahre alt, Fritz Tippel, Bäder, 38 Jahre alt, Johann Sobotta, Bäder, 24 Jahre alt. Ihre ihrem Andenken! Verwaltung Berlin. [M. 9,00]

Nachruf. Als Opfer des Weltkrieges fielen unsere Kollegen: Hans Sterley, 40 Jahre alt, Karl Jürgens, 41 Jahre alt, Tewes Kröger, 34 Jahre alt, Hans Sablonski, 27 Jahre alt. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren. [M. 9]

Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei Hans Dornuss, Scholtensstr., Rongasse 2, 1. Et.

REIDL'S BACK PULVER bei 9 Pfd. à M. 1,60 ab 25 " à " 1,50 " 30 " à " 1,40 " 100 " à " 1,20 ab Station Dresden gegen Nachnahme. Grossisten Sonderpreise. Nährmittelfabriken. Madoll REIDL Dresden-St. Hermsdorfer Straße.